

Sigmund Freud  
PrivatUniversität  
Wien Linz Berlin

# Curriculum

für den Universitätslehrgang

**„Trauma und Psychose“**

an der Sigmund Freud Privatuniversität Wien.

(Version 01.07.2019)



Die Sigmund Freud Privatuniversität erlässt aufgrund des Bundesgesetzes über die Organisation von Privatuniversitäten (Privatuniversitätengesetz – PUG) das vorliegende Curriculum für den Universitätslehrgang „Trauma und Psychose“.

## Übersicht

<b>1.</b>	<b>Allgemeine Bestimmungen .....</b>	<b>3</b>
1.1.	Einrichtung.....	3
1.2.	Beschreibung und Zielsetzung des Lehrgangs.....	3
1.3.	Zielgruppen.....	4
1.4.	Zulassungsvoraussetzungen.....	4
1.5.	Umfang und Dauer.....	5
1.6.	Unterrichtssprache .....	5
1.7.	TeilnehmerInnenanzahl .....	5
1.8.	Termine und Veranstaltungsorte .....	5
<b>2.</b>	<b>Module und Inhalte .....</b>	<b>6</b>
2.1.	Allgemeines .....	6
2.2.	Aufbau des Universitätslehrganges.....	6
2.3.	Modul 1: Einstellungen, Haltungen und Vorurteile in der Trauma- und Psychosentherapie .....	6
2.4.	Modul 2: Wesentliche Aspekte der Trauma- und Psychosentherapie.....	8
2.5.	Modul 3: Verständnis von Verarbeitungs- und Integrationsprozessen – Teil 1 .....	9
2.6.	Modul 4: Verständnis von Verarbeitungs- und Integrationsprozessen – Teil 2.....	10
2.7.	Modul 5: Verstehensprozesse und die Konstruktion von Bedeutungsnetzen.....	11
2.8.	Modul 6: Biografische Rekonstruktion und Restitution der narrativen Identität .....	13
<b>3.</b>	<b>Abschlussprüfung.....</b>	<b>14</b>
3.1.	Zulassung zur Prüfung .....	14
3.2.	Prüfung .....	14
3.3.	Abschluss .....	14
<b>4.</b>	<b>Organisation .....</b>	<b>15</b>
4.1.	Lehrgangsleitung .....	15
4.2.	Anerkennung von gleichwertigen Ausbildungen.....	15
4.3.	Evaluierung .....	15
4.4.	Wissenschaftliche Leitung .....	15
4.5.	Rechtsträger und Veranstalter .....	15
4.6.	Organisation und Durchführung.....	15
4.7.	Lehrgangsgebühr.....	15
4.8.	Anmeldung und Information .....	16
4.9.	Inkrafttreten .....	16

## 1. Allgemeine Bestimmungen

### 1.1. Einrichtung

- (1) An der Sigmund Freud Privatuniversität, Fakultät für Psychologie, wird ab dem Studienjahr 2020 ein Universitätslehrgang „Trauma und Psychose ó Neue Wege zu Verständnis und Therapie“ eingerichtet.
- (2) Der Lehrgang ist so angelegt, dass er berufsbegleitend absolviert werden kann.
- (3) Die Seminare des Lehrgangs „Trauma und Psychose ó Neue Wege zu Verständnis und Therapie“ der Sigmund Freud Privatuniversität können in Österreich für PsychotherapeutInnen laut Richtlinie des Bundesministeriums für Gesundheit auf Grundlage eines Gutachtens des Psychotherapiebeirates (veröffentlicht im Psychotherapieforum Vol. 8, Suppl. 3, Nr. 3/2000, S. 89ff; Mitteilungen der Sanitätsverwaltung Heft 7/2001, S. 26) entsprechend der angegebenen Einheiten als Fortbildung angerechnet und in Deutschland für approbierte PsychotherapeutInnen und Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen zur PTK-Zertifizierung angemeldet werden.
- (3) Ebenfalls können die Seminare des Lehrgangs „Trauma und Psychose ó Neue Wege zu Verständnis und Therapie“ der Sigmund Freud Privatuniversität in Österreich gemäß Psychologengesetz §13 (1) als Fort- und Weiterbildungsveranstaltung entsprechend der angegebenen Einheiten angerechnet werden.

### 1.2. Beschreibung und Zielsetzung des Lehrgangs

- (1) Traumatische Erfahrungen verursachen häufig Psychosen, ebenso wie aber auch Psychosen sehr oft Psychotraumata nach sich ziehen. Der Lehrgang vermittelt ein tiefgreifendes Verständnis für die beiden Phänomene Trauma und Psychose und zeigt, wie diese in der psychischen Struktur des Menschen entstehen können. Das vertiefte Verständnis der strukturellen psychischen Veränderungen und lebenspraktischen Konsequenzen, die diese äußersten menschlichen Grenzerfahrungen hervorbringen, eröffnet gleichzeitig aber auch neue Wege zu Begegnung und Therapie mit traumatisierten und psychose-erfahrenen Menschen.
- (2) Die LehrgangsteilnehmerInnen entwickeln ein umfassendes Verständnis für die beiden zutiefst menschlichen Erfahrungsweisen Trauma und Psychose sowie für die folgenschweren Beeinträchtigungen der psychischen Funktionsebene, der menschlichen Verarbeitungsfähigkeit und vor allem des sozialen Austauschs, die durch traumatisches oder/und psychotisches Erleben hervorgerufen werden. In der Folge eines solchen Verständnisses und den im Lehrgang aufgezeigten konkreten Möglichkeiten, diesen Beeinträchtigungen effektiv entgegenwirken zu können, entstehen Klarheit, Sicherheit und Kompetenz im begegnenden und therapeutischen Umgang mit betroffenen Menschen.
- (3) Bewährte und häufig angewandte Strategien im Umgang mit traumatisierten und psychose-erfahrenen Menschen in klinischen und beraterischen Kontexten sind Stabilisierung und Psychoedukation. Aber diese in erster Linie auf Ressourcenarbeit ausgerichteten Zugänge zur Bewältigung von Trauma und Psychose gewähren noch keine Einblicke in das Erleben, die Integrationsprozesse

des Erlebten und die Auswirkungen der verursachten Verarbeitungsblockaden auf spezifische Funktionsniveaus. Die Folgen einer sich durch unterschiedliche Gründe und Ursachen nicht vollziehenden Verarbeitung und Integration des Erlebten äußern sich in der Regel in tiefgreifenden Einschränkungen der Offenheit des Betroffenen zur Welt sowie in seiner Beziehungs- und Dialogfähigkeit im sozialen Interaktionsraum. Die Inhalte des Lehrgangs thematisieren Erlebnisweise, Problematik und prozessorientierte Unterstützung verzögerter oder verhaltener Verarbeitungsprozesse anhand von Theorie und Fallbeispielen aus der Praxis. Ein dialogischer Aufbau und eine grundsätzliche Offenheit für Fragen, Anmerkungen und Diskussionen gewährleisten in allen Modulen einen kontinuierlichen Praxisbezug.

#### (4) Inhaltliche Schwerpunkte:

- Einstellungen, Haltungen und Vorurteile in der Trauma- und Psychotherapie
- Trauma und Psychose: strukturelle Unterschiede und Zusammenhänge
- Wesentliche Aspekte der Psychoimaginativen Traumatherapie (PITT) nach Luise Reddemann
- Abwehrdynamiken und Störungsverständnis: Umgang mit der Symptomatik
- Einführung in die Emotions- und Wertelehre: Emotion ó Kognition ó Dissoziation
- Verarbeitungs- und Integrationsprozesse: Konzeptionierung von Selbst- und Welteindrücken und ihre Blockaden
- Peritraumatische Dissoziation und psychotische Verarbeitungsversuche
- Verstehen psychotischer Inhalte
- Störungen der Dialog- und Beziehungsfähigkeit bei Trauma und Psychose: Erschütterungen der Selbst- und Weltbeziehung
- Das heilsame Feld des gelingenden Dialogs
- Unterstützung bei der Wiederherstellung von Verarbeitungsprozessen
- Die narrative Identität des Menschen: Ursache-Wirkungs-Dynamik versus Grund-Folge-Dynamik
- Bedeutungsnetze: Entstehung und Konstruktion von Wahrheit und Realität
- Verstehensprozesse und Biografische Rekonstruktion

### 1.3. Zielgruppen

Der Universitätslehrgang „Trauma und Psychose ó Neue Wege zu Verständnis und Therapie“ richtet sich an Personen, die in ihrer Berufspraxis mit traumatisierten und/oder psychose-erfahrenen PatientInnen konfrontiert sind und diesen mit Verständnis und Fachkompetenz begegnen wollen: PsychologInnen, PsychotherapeutInnen, PsychiaterInnen, psychiatrisches Fachpersonal, Lebens- und SozialberaterInnen, facheinschlägige TherapeutInnen und BeraterInnen u.v.m.

### 1.4. Zulassungsvoraussetzungen

- (1) Facheinschlägige Berufsausbildung und Interesse an einem vertieften Verständnis der Phänomene Trauma und Psychose
- (2) Die Letztentscheidung über die Zulassung trifft die Lehrgangsleitung.

### **1.5. Umfang und Dauer**

- (1) Jedes Modul umfasst 15 Unterrichtseinheiten bzw. 2 ECTS-Punkte. Insgesamt umfasst der Lehrgang mit sechs Modulen 90 Unterrichtseinheiten, das entspricht 6 Semesterwochenstunden bzw. 12 ECTS-Punkten.
- (2) Der Lehrgang ist prinzipiell so gelegt, dass er in ca. 6 Monaten abgeschlossen werden kann.
- (3) Da der Universitätslehrgang berufsbegleitend konzipiert ist, finden die Präsenzmodule – sofern nicht anders vereinbart - von Freitag bis Samstag statt.

### **1.6. Unterrichtssprache**

Unterrichtssprache ist Deutsch.

### **1.7. TeilnehmerInnenanzahl**

- (1) Die Anzahl der TeilnehmerInnen eines Lehrganges beträgt höchstens 20 Personen. Ausnahmen sind nur mit Zustimmung der Lehrgangsleitung möglich.
- (2) Im Falle einer drohenden finanziellen Unterdeckung mangels TeilnehmerInnen, kann der Lehrgang abgesagt werden.

### **1.8. Termine und Veranstaltungsorte**

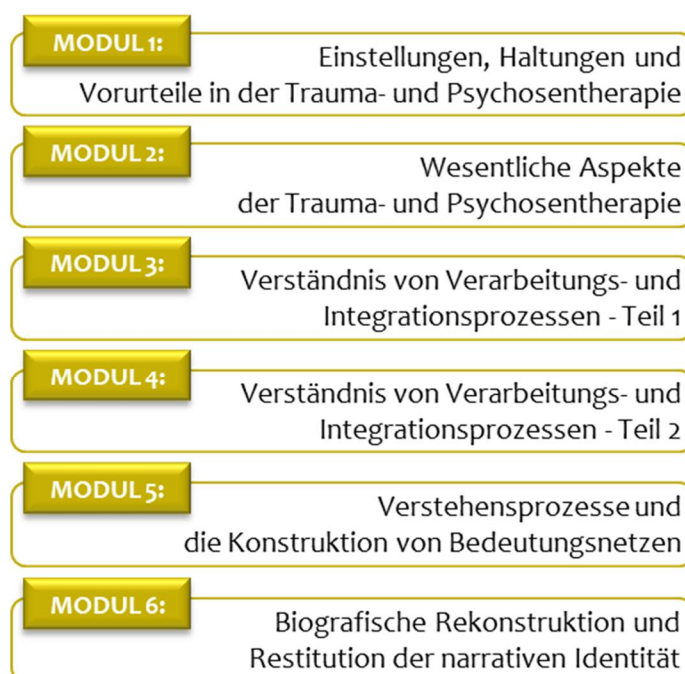
Laufendes Lehrgangsangebot.

## 2. Module und Inhalte

### 2.1. Allgemeines

- (1) Der Lehrgang umfasst insgesamt 6 Module, die aufeinander aufbauen und in der vorgegebenen Reihenfolge zu absolvieren sind. Über Ausnahmen entscheidet die Lehrgangsleitung.
- (2) Zusätzlich zu den sechs Präsenzmodulen ist die Ablegung eines Zertifizierungskolloquiums für den Abschluss des Lehrganges möglich.

### 2.2. Aufbau des Universitätslehrganges



### 2.3. Modul 1: Einstellungen, Haltungen und Vorurteile in der Trauma- und Psychosentherapie

#### (1) Beschreibung:

Dieses Modul bietet eine umfassende Einführung in die Themenbereiche Trauma und Psychose. Es widmet sich zunächst den definitorischen Unschärfen der beiden Störungsbegriffe und den Problematiken, die sich dadurch immer wieder für Diagnostik, Klassifikation und den allgemeinen Sprachgebrauch ergeben. Über die Auseinandersetzung mit den strukturellen Zusammenhängen und Unterschieden der beiden Erlebnisweisen führt dieses Modul schließlich zu den notwendigen Voraussetzungen für eine verständnisvolle und fachlich kompetente Begegnung mit Betroffenen: Einstellungen, Haltungen, Erwartungen, Sichtweisen, Überzeugungen und gängige Vorurteile werden zur Diskussion gestellt sowie bewährte und praxisnahe Konzepte dazu vorgestellt.

Ziele des Moduls: Die TeilnehmerInnen haben sich mit den strukturellen Unterschieden und Zusammenhängen der beiden Störungsbilder Trauma und Psychose sowie den mit ihnen verbundenen Problembereichen auseinandergesetzt. Im Zuge dieser Auseinandersetzung haben sie ebenso ihre eigenen Einstellungen, Vorstellungen und Haltungen zu Begegnung und Therapie mit betroffenen PatientInnen/KlientInnen reflektieren können und eine umfassende Sensibilisierung für praxisrelevante Problembereiche sowie die persönlichen Voraussetzungen für eine gelungenen Begegnung erlangt.

## (2) Schwerpunkte:

- Klassifikation, Diagnostik und Psychopathologie
- Schwierigkeiten der Störungsbegriffe in Bedeutung, Sprachgebrauch und Klassifikation
- strukturelle Unterschiede und Zusammenhänge
- Grundlagen: schizophrene und affektive Psychosen Ursachenforschung – Vulnerabilität – Prodromalsymptomatik Prognostik
- Problembereiche in der Betreuung/Behandlung traumatisierter oder psychose-erfahrener PatientInnen/KlientInnen
- Recovery – das Ende der Unheilbarkeit und die Abkehr von Vorurteil und Defizitmodell
- Relationalität, Partizipation und interpersoneller Zugang in der Trauma- und Psychotherapie
- Interdisziplinarität und Kollaboration

## (3) Literatur:

AMERING, M., SCHMOLKE, M. (2012): Recovery. Das Ende der Unheilbarkeit. Bonn: Psychiatrie Verlag

BOCK, Th., BUCK, D., ESTERER, I. (2007): Stimmenreich. Mitteilungen über den Wahnsinn. Bonn: Balance

DILLING, H., MOMBOUR, W., SCHMIDT, M.H. (2010, 7. überarb. Aufl.): Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD-10 Kapitel V (F). Klinisch-diagnostische Leitlinien. Bern: Hans Huber

ERTL, M. KEINTZEL, B., WAGNER, R. (2002, Hrsg.): Ich bin tausend Ich. Probleme, Zugänge und Konzepte zur Therapie von Psychosen. Wien: Facultas

FALKAI, P. & WITTCHEN, H.-U. (2014, Hrsg.). Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen - DSM-5 ® (dt. Ausgabe). Göttingen: Hogrefe

GREEN, H. (2000, 15. Aufl.): Ich hab dir nie einen Rosengarten versprochen. Bericht einer Heilung. Hamburg: Rowohlt

KATSCHNIG, H.: Die Schizophrenie und ihr Verlauf: Mythen und Daten. In: Amering, M., Krausz, M., Katschnig, H. (2008, Hrsg.): Hoffnung Macht Sinn. Schizophrene Psychosen in neuem Licht. Wien: Facultas

## 2.4. Modul 2: Wesentliche Aspekte der Trauma- und Psychosentherapie

### (1) Beschreibung:

Dieses Modul vermittelt zunächst die Grundlagen der Psychodynamisch Imaginativen Traumatherapie (PITT) nach Luise Reddemann und widmet sich im Anschluss daran bedeutsamen Konzepten der Psychotraumatologie. Eine Auseinandersetzung mit den Zusammenhängen zwischen Symptomatik und den charakteristischen Abwehrdynamiken der beiden Störungsbilder Trauma und Psychose gewährleistet ein profundes Verständnis der grundsätzlichen Schutzfunktion der Psyche. Thematisch abgerundet wird dieses Modul mit den tiefen Erschütterungen der Selbst- und Weltbeziehung durch traumatisches oder psychotisches Erleben und den damit einhergehenden Störungen der Beziehungs- und Dialogfähigkeit betroffener Menschen.

Ziele des Moduls: Die TeilnehmerInnen haben sich eingehend mit den Grundlagen der PITT und wesentlichen Themenbereichen der Psychotraumatologie auseinandergesetzt. Sie haben sich ein Verständnis für die Schutzfunktion der Psyche und die spezifischen Abwehrdynamiken der beiden Störungsbilder Trauma und Psychose erarbeitet. Mit dem Verständnis der grundlegenden Beziehungs- und Dialogfähigkeit des Menschen und den massiven Beeinträchtigungen der Selbst- und Weltbeziehung durch traumatisches/psychotisches Erleben haben die TeilnehmerInnen eine erste Einführung in den breiten Problembereich der Verarbeitungsblockaden erhalten.

### (2) Schwerpunkte:

- Psychoimaginative Traumatherapie (PITT) nach Luise Reddemann
- Traumaschema und Traumakompensatorisches Schema (Fischer/Riedesser)
- Wiederholungszwang und Reinszenierung: Chance und Risiko
- Täter-Opferverschränkungen und ihre Auswirkungen: Ambivalenzen, Täterintrojekte, Täterloyalität und -identifikation
- Die Psyche als mächtige Schutzfunktion: Abwehrdynamiken und Störungsverständnis
- Symptomatik als Selbstschutz: Copingkaskade und psychische Abwehrreflexe
- Das heilsame Feld des gelingenden Dialogs: Offenheit versus Verslossenheit
- Störungen der Dialog- und Beziehungsfähigkeit bei Trauma und Psychose: Erschütterungen der Selbst- und Weltbeziehung

### (3) Literatur:

FISCHER, G. & RIEDESSER, P. (2009). Lehrbuch der Psychotraumatologie. Stuttgart: UTB

HERMAN, J.2 (2018, 5. Akt. Aufl.): Die Narben der Gewalt. Traumatische Erfahrungen verstehen und überwinden. Paderborn: Junfermann

JANOFF-BULMAN, R. (1992): Shattered Assumptions. Towards a New Psychology of Trauma. NY: The Free Press

LAMPE, A., ABILGAARD, P., OTTOMEYER, K. (2013): Mit beiden Augen sehen: Leid und Ressourcen in der Psychotherapie. Stuttgart: Klett-Cotta



LÄNGLE, A. (2007): Trauma und Existenz. In: Psychotherapie Forum 15, 3, 109-116

REDDEMANN, L. (2011, 6. vollst. überarb. Neuaufl.): Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie. PITT ó Das Manual. Stuttgart: Klett-Cotta

MYRICK, A. & BRAND, B. L. (2016): Dissociation, Dissociative Disorders, and PTSD. In: Comprehensive Guide to Post-Traumatic Stress Disorders, pp. 41-59. DOI: 10.1007/978-3-319-08359-9\_39

## 2.5. Modul 3: Verständnis von Verarbeitungs- und Integrationsprozessen – Teil 1

### (1) Beschreibung:

Dieses Modul widmet sich ausführlich den Affekten und Emotionen und ihrer fundamentalen Bedeutung für die ständig bewusst oder unbewusst ablaufenden Entscheidungs-, Verarbeitungs- und Integrationsprozesse des täglichen Lebens. Ausgehend von der im Menschen angelegten Wertorientierung (Frankl) und der Theorie der Fraktalen Affektlogik (Ciompi), greift dieses Modul die Koppelungen der beiden getrennten Funktionseinheiten Emotion und Kognition in der Verarbeitung und Integration von erlebten Selbst- und Welteindrücken auf und vermittelt auf dieser Basis ein tiefgreifendes Verständnis sowohl für peri- und posttraumatische dissoziative Zustände wie auch für die dysfunktionalen Verarbeitungsversuche psychotischen Welterlebens.

Ziele des Moduls: Die TeilnehmerInnen haben ein umfassendes Verständnis für die Wertorientierung des Menschen und die Bedeutung der Affekte und Emotionen für Entscheidungs-, Verarbeitungs- und Integrationsprozesse entwickelt. Sie haben sich eingehend mit den Grundlagen der Fraktalen Affektlogik auseinandergesetzt und die Wechselwirkungen emotionaler und kognitiver Funktionseinheiten im Verarbeitungsprozess verstanden. Auf dieser Basis haben sie sich ein Verständnis sowohl für die psychodynamische Funktion sowohl von traumainduzierter Dissoziation als auch von den dysfunktionalen Verarbeitungsversuchen psychotischen Erlebens erarbeitet.

### (2) Schwerpunkte:

- Einführung in die Emotionstheorie und Wertelehre (Längle/Frankl)
- Gefühle: Instrumente der Wertwahrnehmung
- Affekte und Emotionen
- Entscheidungsprozesse, Werthierarchien und Wertekonflikte
- Fraktale Affektlogik (Luc Ciompi)
- Emotion-Kognition-Dissoziation
- Dissoziation und ihre Folgen für den Verarbeitungs- und Integrationsprozess
- High-Expressed- versus Low-Expressed-Emotions
- Verarbeitungsschwierigkeiten bei traumainduzierten/psychotischen Störungsbildern

(3) Literatur:

CIOMPI, L. (2005, 3. Aufl.): Die emotionalen Grundlagen des Denkens. Entwurf einer fraktalen Affektlogik. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht

CIOMPI, L., HOFFMANN, H., BROCCARD, M. (2001, Hrsg.): Wie wirkt Soteria? Eine atypische Psychosenbehandlung kritisch durchleuchtet. Bern: Hans Huber

FRANKL, V. (2005, 3. Aufl.): Der leidende Mensch. Anthropologische Grundlagen der Psychotherapie. Bern: Huber

HUBER, M. (2010): Multiple Persönlichkeiten. Seelische Zersplitterung nach Gewalt. Paderborn: Junfermann

HUBER, M., BECKER, T., KERNEN, E. (2019, Hrsg.): Aus vielen Ichs ein Selbst? Trauma, Dissoziation und Identität. Paderborn: Junfermann

LÄNGLE, A. (1991): Wertbegegnung. Phänomene und methodische Zugänge. Tagungsbericht 1991. Wien: GLE

LÄNGLE, A. (1994 und 1998): Emotion und Existenz. Kongressbericht von 1994 und 1998. Wien: GLE

LEFF, J., VAUGHN, C. (1984): Expressed Emotion in Families: Its Significance for Mental Illness. New York: Guilford Press

## 2.6. Modul 4: Verständnis von Verarbeitungs- und Integrationsprozessen – Teil 2

(1) Beschreibung:

Dieses Modul bietet eine intensive Auseinandersetzung mit dem Ablauf und den einzelnen Stufen des Verarbeitungs- und Integrationsprozesses. Anhand des Personalen Prozessmodells (PEA) von Alfred Längle, das den Verarbeitungs- und Integrationsprozess genau unter die Lupe nimmt und schrittweise nachvollzieht, wird deutlich, was „Verarbeitung“ eigentlich konkret bedeutet. Das Verständnis von Prozessstufen und Ablauf erhellt einerseits, welche Schritte notwendig sind, um eine störungsfreie Verarbeitung und Integration von Erlebtem sicherzustellen, bringt aber andererseits auch die möglichen Behinderungen und Blockaden dieses Prozesses klar zu Bewusstsein. Als diagnostisches Instrument zeigt die PEA genau auf, wo die Verarbeitungsschwierigkeiten von traumatisch und psychotisch Erlebtem aufzufinden sind und in welcher Weise mit diesen hilfreich und förderlich umgegangen werden kann.

Ziele: Die TeilnehmerInnen haben sich eingehend mit dem Verarbeitungs- und Integrationsprozess von Selbst- und Welteindrücken auseinandergesetzt und detaillierte Kenntnisse über den Ablauf und die Stufen des Prozesses erlangt. Sie sind dazu fähig, Behinderungen und Blockaden der Verarbeitung bei ihren eigenen PatientInnen/KlientInnen zu identifizieren und die Symptomatik diesbezüglich einzuschätzen. Sie wissen, wie mit der spezifischen Abwehrdynamik der beiden Störungsbilder Trauma und Psychose umzugehen ist und können dieses Wissen in ihrer praktischen Arbeit umsetzen.

(2) Schwerpunkte:

- Das Personale Prozessmodell (Längle)
- Emotion und Kognition: Oszillation zwischen Welterleben und Weltverarbeitung
- Die Bildung von Selbst- und Weltkonzepten: Orientierung und Identität
- Die Verarbeitung von Emotionen
- Kritische Emotionsladungen und die Unvermeidbarkeit der Abwehrdynamik
- Verstehen und Umgehen der Symptomatik: Affektregulation
- Verselbständigte Schutzprogramme: Täterintrojekte, Ambivalenz, Parentifizierung, Aggressionshemmung
- Peritraumatische Dissoziation und dysfunktionale psychotische Verarbeitungsversuche

(3) Literatur:

ABILGAARD, P. (2013): Stabilisierende Psychotherapie in akuten Krisen: PITT für die psychotherapeutische Grundversorgung. Stuttgart: Klett-Cotta

CIOMPI, L. (1982): Schizophrenie als Störung der Informationsverarbeitung. Eine Hypothese und ihre therapeutischen Konsequenzen. In: Stierlin, H., Wynne, L.C. (Hrsg.) Sozialtherapie der Schizophrenie. Ein internationaler Überblick, S. 59-72. Berlin-Heidelberg-NY-Tokyo: Springer

GROSS, J.J. (2014): Emotion Regulation: Conceptual and Empirical Foundations. In: Handbook of Emotion Regulation, Second Edition (2014, GROSS, J. J., Ed.). New York: Guilford

LÄNGLE, A. (1999): Die anthropologische Dimension der Personalen Existenzanalyse (PEA). In: Existenzanalyse 1/99, S.25. Wien: GLE

LÄNGLE, A. (2000): Praxis der Personalen Existenzanalyse. Wien: Facultas

LÄNGLE, A. (2003) Psychodynamik – die schützende Kraft der Seele. Verständnis und Therapie aus existenzanalytischer Sicht. In: Längle A. (Hrsg.) Emotion und Existenz. Wien: WUV-Facultas, 111-134

PEICHL, Jochen (2013): Innere Kritiker, Verfolger und Zerstörer. Ein Praxishandbuch für die Arbeit mit Täterintrojekten. Stuttgart: Klett-Cotta

## 2.7. Modul 5: Verstehensprozesse und die Konstruktion von Bedeutungsnetzen

(1) Beschreibung:

Neben Affekten und Emotionen nehmen vor allem Verstehensprozesse eine zentrale Bedeutung in einer störungsfrei ablaufenden Verarbeitung ein. Verstehen erfordert die kognitive Auseinandersetzung mit den erlebten Selbst- und Welteindrücken und führt über eine Vergegenständlichung und Versprachlichung zu einer für alle weiteren Verarbeitungsschritte notwendigen Distanzierung von stark geladenen emotionalen Erlebnisinhalten. Insofern fördern Verstehensprozesse die emotionale Verarbeitung von traumatisch oder psychotisch Erlebtem, ebenso wie sie in ihrem Verlauf die

langsame und sukzessive Annäherung an emotional hochsensible Erlebnisinhalte (Hot Spots) erlauben. Im Wesentlichen bedeutet Verstehen das Erkennen von Zusammenhängen. Aber diese Zusammenhänge, die im Regelfall in kohärenten und lückenlosen Bedeutungsnetzen arrangiert sind und Grundlage der narrativen Identität eines Menschen darstellen, werden durch dissoziative Zustände ebenso wie durch psychotische Zusammenhangsbildungen unterbrochen oder verzerrt. Dieses Modul bietet einen Einblick in die Entstehung und Konstruktion von Bedeutungsnetzen und beleuchtet die massiven Beeinträchtigungen dieser Netze, des Verstehens und schließlich der narrativen Identität traumatisierter oder psychose-erfahrener Menschen.

Ziele des Moduls: Die TeilnehmerInnen haben sich eingehend mit dem Verstehen und seiner integralen Funktion im Verarbeitungsprozess auseinandergesetzt. Sie wissen, was die narrative Identität des Menschen ist, wie Bedeutungsnetze konstruiert werden und welche Auswirkungen Dissoziation und Psychose auf diese wichtigen sozialen Funktionen haben.

## (2) Schwerpunkte:

- Was ist Verstehen?
- Verstehensprozesse: angewandte Hermeneutik
- Die Entstehung und Konstruktion von Bedeutungsnetzen
- Ursache-Wirkungs-Dynamiken versus Grund-Folge-Dynamiken
- Narrative Identität und ihre Beeinträchtigungen
- Psychotische Inhalte verstehen
- Bedeutungskonstruktionen: Wahrheit und Realität
- Privatrealität versus Konsensrealität – Wahnhaftigkeit/Wahnkonstruktionen

## (3) Literatur:

BARBARIĆ, D. (2011, 2. Aufl.): Die Grenze zum Unsagbaren. In: Figal, G. (Hrsg.): Klassiker auslegen. Hans-Georg Gadamer, Wahrheit und Methode. Berlin: Akademie Verlag

DI CESARE, D. (2002): Sein und Sprache in der philosophischen Hermeneutik. In: Figal, G. (Hrsg.): Internationales Jahrbuch für Hermeneutik. Tübingen: Mohr Siebeck

FIGAL, G. (2006): Gegenständlichkeit. Tübingen: Mohr Siebeck

GADAMER, H.-G. (1970): Sprache und Verstehen, GW Bd. 2., Tübingen: Mohr Siebeck

GERGEN, K., GERGEN, M. (1988): Narrative and the self as relationship. In: Berkowitz, L. (Hrsg.): Advances in experimental social psychology, S. 17-56. New York: Academic Press

KRAUS, W. (2000, 2. Aufl.): Das erzählte Selbst. Die narrative Konstruktion von Identität in der Spätmoderne. Herbolzheim: Centaurus Verlag & Media UG

## 2.8. Modul 6: Biografische Rekonstruktion und Restitution der narrativen Identität

### (1) Beschreibung:

Dieses Modul widmet sich der Übung von Verstehensprozessen und ihrer praktischen methodischen Anwendung in Biografischen Rekonstruktionen. Die Biografische Rekonstruktion ist eine partizipative Arbeit an einer funktionalen Biografie-Geschichte mit dem Zweck, die Verarbeitung und Integration des Erlebten im Traumaprozess oder nach einer Psychose-Erfahrung zu unterstützen. Im Verlauf des Prozesses werden durch Dissoziation oder Psychose verloren gegangene biografische Zusammenhänge chronologisch wiederhergestellt, sodass sich für den Betroffenen wieder eine klare, lückenlose und vor allem aber kommunizierbare (Identitäts-)Konstruktion der für ihn bedeutsamen Ereignisse und Erlebnisse ergibt. Welche Schwierigkeiten und Hürden bei einer solchen partizipativen Konstruktion auftreten können, wird an gelungenen praktischen Fallbeispielen verdeutlicht.

Ziele des Moduls: Die TeilnehmerInnen haben Verstehensprozesse eingeübt und sich mit der Methode der Biografischen Rekonstruktion auseinandergesetzt. Sie haben verstanden, wie diese praktisch umgesetzt wird und eine Vorstellung vom Umgang mit dabei auftretenden Hürden und Schwierigkeiten entwickelt. Sie können Verstehensprozesse im Dialog und auch bei psychotischen und dissoziierten Inhalten anwenden und wissen, wie man sich adäquat an emotional hochsensible Erlebnis-inhalte annähern kann.

### (2) Schwerpunkte:

- Angewandte Verstehensprozesse bei Trauma und Psychose: die Annäherung an psychotische oder dissoziierte Erlebnis-inhalte
- Biografische Rekonstruktion: methodische Erstellung einer funktionalen Biografie
- Voraussetzungen und Abläufe: Grundgerüst Datensammlung – Vorläufigkeit und Flexibilität – partizipative Fallarbeit Varianten der Darstellung
- Ergebnisse: Restitution der narrativen Identität und der Wiedereinstieg in den Dialog
- Therapeutisches Schreiben: Vertiefung der Biografischen Rekonstruktion
- Praktische Fallbeispiele: gelungene Rekonstruktionen der narrativen Identität

### (3) Literatur:

- BENEDETTI, G. (2003, 6. Aufl.): Todeslandschaften der Seele. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- BOCK, T. (2010, 3. Aufl.): Eigensinn und Psychose. „Noncompliance“ als Chance. Neumünster: Paranus
- FUCHS, T. (2008): Existenzielle Vulnerabilität. In: Rinofer-Kreidl S., Wiltsche H. (Hrsg.): Karl Jaspers' Allgemeine Psychopathologie zwischen Wissenschaft, Philosophie und Praxis. Würzburg: Königshausen & Neumann
- KEUPP, H. (2002, 2. Aufl.): Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne. Hamburg: Reinbeck
- LAING, R. D. (1976): Das geteilte Selbst. Eine existentielle Studie über geistige Gesundheit und Wahnsinn. Reinbek: Rohwolt
- PORTER, R. (2005): Wahnsinn. Eine kleine Kulturgeschichte. Zürich: Dörlemann
- ZAHAVI, D. (2007): Phänomenologie für Einsteiger. Paderborn: UTB Wilhelm Fink

### 3. Abschlussprüfung

#### 3.1. Zulassung zur Prüfung

- (1) Voraussetzungen für die Zulassung zur Prüfung ist die Teilnahme an allen Modulen des Lehrganges bzw. eine positive Entscheidung über die Anerkennung einzelner Inhalte (vgl. Pkt. 4.2).
- (2) Für die Zulassung zur Prüfung besteht eine Anwesenheitspflicht am Lehrgang von zumindest 80%.

#### 3.2. Prüfung

- (1) Die Abschlussprüfung umfasst die Inhalte der sechs Module und besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Diese kommissionelle Prüfung kann mündlich und/oder schriftlich durchgeführt werden. Die Prüfungskommission besteht aus zumindest zwei Mitgliedern, die von der Lehrgangsleitung beauftragt werden.
- (2) Es gilt die Prüfungsordnung der Sigmund Freud Privatuniversität in der jeweils gültigen Fassung.

#### 3.3. Abschluss

Der Universitätslehrgang wird mit der Zertifizierung zum/zur „Akademisch geprüften Experten/in für Trauma und Psychose“ abgeschlossen. Die Zertifizierung erfolgt durch die Sigmund Freud Privatuniversität.

## 4. Organisation

### 4.1. Lehrgangsleitung

Die Lehrgangsleiterin bzw. der Lehrgangsleiter wird vom Rektor der Sigmund Freud Privatuniversität bestellt.

### 4.2. Anerkennung von gleichwertigen Ausbildungen

Um Anerkennung von Seminaren muss vor Lehrgangsbeginn angesucht werden. Die Entscheidung über die Anerkennung von Leistungen obliegt der Lehrgangsleitung.

### 4.3. Evaluierung

Der Universitätslehrgang „Trauma und Psychose – Neue Wege zu Verständnis und Therapie“ wird unter Mitwirkung der TeilnehmerInnen durch die Sigmund Freud Privatuniversität laufend evaluiert und ständig an die aktuellsten Erkenntnisse und Erfordernisse im Sinne der Zielsetzung des Lehrganges angepasst.

### 4.4. Wissenschaftliche Leitung

Univ.-Prof. Dr. Gerhard BENETKA, Dekan der Fakultät für Psychologie der Sigmund Freud Privatuniversität Wien.

### 4.5. Rechtsträger und Veranstalter

Rechtsträger und Veranstalter ist die Sigmund Freud Privatuniversität, A-1020 Wien, Freudplatz 1, Campus Prater, +43 1 798 40 98 503, [notfallpsychologie@sfu.ac.at](mailto:notfallpsychologie@sfu.ac.at).

Der Universitätslehrgang ist an der Fakultät für Psychologie der Sigmund Freud Privatuniversität Wien eingerichtet.

### 4.6. Organisation und Durchführung

Die COMMITMENT Institut - Zangerl GmbH übernimmt als außerhochschulischer Rechtsträger die wirtschaftliche und organisatorische Durchführung des vorliegenden Universitätslehrganges. Darunter fallen insbesondere die Rechnungslegung und die Einhebung der Lehrgangsgebühren.

COMMITMENT Institut – Zangerl GmbH: Unternehmensberatung einschließlich der Unternehmensorganisation gemäß § 94 Ziffer 74 GewO 1994, FN: 411367b, UID: ATU 68640928.

### 4.7. Lehrgangsgebühr

- (1) Die Seminargebühren sind bei den jeweiligen Veranstaltungen gesondert ausgewiesen. In den angeführten Gebühren sind die Kosten für Seminarunterlagen sowie Pausengetränke inbegriffen.
- (2) Die Kosten für die Zertifizierung sowie für Anreise, Unterkunft und Verpflegung sind in der Lehrgangsgebühr nicht inkludiert.

#### **4.8. Anmeldung und Information**

Die entsprechenden Kontaktdaten werden für jeden Lehrgang gesondert veröffentlicht.

#### **4.9. Inkrafttreten**

Das vorliegende Curriculum tritt mit 01.07.2019 in Kraft.